

Leitlinien der Kindergärten NordOst, Eigenbetrieb von Berlin, zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet, sich auf eine Begegnung auf Augenhöhe einzulassen. Eine professionelle, vorurteilsbewusste und von Wertschätzung geprägte Haltung in den Teams der Kindergärten herzustellen, eine wohlwollende Kommunikation und sich das Wissen über bestimmte Instrumente der Zusammenarbeit mit Eltern anzueignen, sind Ausgangspunkte des Handelns und Verhaltens von pädagogischen Fachkräften.
2. Im Kern heißt das auch, dass Pädagoginnen und Pädagogen ihre fachlichen Kompetenzen bewusst nutzen, diese durch Fortbildungen, kollegialen Austausch und andere Instrumente erweitern und festigen.
3. „Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Pädagoginnen und Pädagogen bei der Bildung und Erziehung.“ „Jedes Kind reagiert mit besonderer Sensibilität auf seine Bindungspersonen...“ (Berliner Bildungsprogramm). Ein den individuellen Bedürfnissen von Kindern und deren Familien angemessener „Bindungsaufbau“ in einer Eingewöhnungsphase im Kindergarten muss durch alle Teams selbstverständlich garantiert werden und dient dem Aufbau von Vertrauen.
4. Bindungsaufbau und -erhaltung im Lebensalltag mit den Kindern erfordert ein hohes Maß an kommunikativen Fähigkeiten bei den jeweiligen pädagogischen Fachkräften, aber auch die Kompetenz, konstruktiv mit Konflikten umzugehen.
5. Die Stärken der Eltern, deren Expertentum für ihr Kind, werden wahrgenommen, respektiert und wert geschätzt. Die sich daraus ergebenden „Berührungspunkte“, sind für beide Seiten konkrete Gesprächsanlässe im Alltag mit Kindern.
6. Qualität in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern bedarf der transparenten Dokumentation der pädagogischen Arbeit, regelmäßiger Entwicklungsgespräche und gezieltem Austausch zu Beobachtungen des Kindes durch die pädagogischen Fachkräfte. Nicht

die Bewertung des Kindes steht dabei im Mittelpunkt, sondern die Wahrnehmung seiner Kompetenzen und Ressourcen (vgl. dazu BBP und Handreichung des Trägers zum pädagogischen Beobachten und Dokumentieren).

7. Entstehende Konflikte in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sollten als Chance und als Möglichkeit genutzt werden, voneinander zu lernen und im Interesse des Wohlbefindens des Kindes und seiner Eltern Lösungen zu finden. Der gemeinsame Diskurs von Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit dient damit der Unterstützung von Bildungsprozessen der Kinder.
8. Die Beteiligung der Eltern (Partizipation) in unterschiedlichster Form ergibt sich aus der alltäglichen Erfahrung von Akzeptanz, Offenheit und Angenommensein.
Regelmäßige Befragungen von Eltern gehören hier genauso zur Qualität der Zusammenarbeit, wie Elemente von Elternbildung. Selbstverständlich müssen die Beteiligung der Eltern in Gremien, die bewusste Einladung an diese, ihre besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse aktiv einzubringen, oder ihre ganz praktischen Unterstützungsangebote in den Alltag des Kindergartens aufgenommen werden.
9. Entscheidend ist, dass sich Eltern in jedem Bereich des Kindergartens und bei jeder pädagogischen Fachkraft der Einrichtung willkommen fühlen können.